



Mehr Lebensraum für Europas Zugvögel

Viele naturnahe Feuchtgebiete, in denen die Vögel normalerweise Ruhe finden und ihre Energiereserven aufladen, wurden für die Landwirtschaft trocken gelegt, überbaut oder durch Massentourismus entwertet. Wir streiten dafür, wichtige Vogel-Lebensräume in Europa zu erhalten.

Etappensieg für die Saline Ulcinj am Adriatic Flyway

Auf dem Adria-Zugweg lassen sich jährlich Tausende Vögel in der Saline Ulcinj nieder. Sie brüten, überwintern oder rasten in dem großen Salzgarten im Süden Montenegros und sind auf diesen Lebensraum angewiesen. Im Jahr 2005 wurde die Saline Ulcinj aber unter dubiosen Umständen privatisiert und dann offensichtlich gezielt heruntergewirtschaftet, um das Areal für den Massentourismus ausbauen zu können. Die Salzproduktion ruht deshalb seit 2013, die Saline verfällt und salzliebende Vogelarten verschwinden.

Was wollen wir erreichen?

Gemeinsam mit unseren Partnern engagieren wir uns seit vielen Jahren dafür, das Vogelparadies zu retten. Wir wollen auch erreichen, dass die Salzproduktion wieder aufgenommen wird. Die Lokalbevölkerung soll das Potenzial naturverträglicher Einkommensquellen rund um die Saline Ulcinj nutzen und dadurch zum Schutz von Flamingo, Stelzenläufer & Co beitragen.

Öffentlicher Druck wirkt!

Im Jahr 2017 hat EuroNatur gemeinsam mit lokalen Partnern die Kampagne #SaveSalina gestartet. Dadurch ist die Saline Ulcinj heute über die Grenzen Montenegros hinaus bekannt. Menschen weltweit sagen „Stopp!“ zum Ausbau der Saline für den Massentourismus. Im Jahr 2019 haben wir medienwirksam eine Petition an Montenegros Premierminister übergeben. Über 110.000 Menschen unterstrichen mit ihrer Unterschrift die internationale Bedeutung der Saline und forderten, sie zu erhalten. Auch die EU-Kommission und das EU-Parlament drängen konsequent auf den Schutz des Vogelparadieses. Nachdem die montenegrinische Regierung öffentlichen Druck jahrelang ignoriert hatte, gab es 2019 eine erfreuliche Wende.

Im Sommer 2019 wurde die Saline Ulcinj in Montenegro als Naturpark unter Schutz gestellt und genießt zudem internationalen Schutz durch die Ramsar-Konvention. Damit sind alle Pläne vom Tisch, das Gebiet für den Massentourismus auszubauen.

Um den Schutz der Saline und ihres Umlandes attraktiver zu machen, unterstützen wir die Gemeinde Ulcinj dabei, sich als „Green Destination“ (Grünes Ausflugsziel) zertifizieren zu lassen. Wir fördern drei Vorbild-Projekte für nachhaltigen Tourismus in und um die Saline Ulcinj (u.a. Vogelbeobachtungstouren in der Saline Ulcinj sowie kulinarische und historische Touren in der Umgebung).

Noch ist es ein weiter Weg, bis der Salzgarten als Vogelparadies und kulturelles Erbe gerettet ist:

Die montenegrinische Regierung hatte der Gemeinde Ulcinj finanzielle Unterstützung versprochen, damit der Salzbetrieb wieder zum Laufen gebracht und das Schutzgebiet im Sinne der Natur gemanagt werden kann. Doch diese Zusagen sind bis heute heiße Luft. Stattdessen lastet auf der Saline ein Schuldenberg und der Insolvenzverwalter hat sämtliche Salzwaaggons und einen Großteil der Infrastruktur verkauft. Die Saline verrottet und die Vogelvielfalt nimmt dramatisch ab.

Fotos und Filme rund um das Vogelparadies Saline Ulcinj unter euronatur.org/ulcinj

Mehr feuchte Wiesen für Weißstorch & Co

In Flusstälern, in der Nähe von Seen oder in Senken gibt es sie: Wiesen und Weiden, die vom Grundwasser durchweg feucht gehalten werden und manchmal sogar überschwemmt sind. Doch diese wertvollen Lebensräume werden immer seltener. Für intensive Landwirtschaft entwässert oder für die anschließende Bebauung trocken gelegt, verschwinden sie in einem atemberaubenden Tempo. Mit ihnen verabschieden sich auch Weißstorch, Bekassine, Kiebitz, Wachtelkönig und viele weitere Vogelarten, die auf Feuchtwiesen oder -weiden angewiesen sind.

Was wollen wir erreichen?

Wir wollen in ausgewählten Regionen Mittel-, Ost- und Südosteuropas Vorbilder schaffen, die dieser Entwicklung entgegen wirken. Besonderen Wert legen wir darauf, die lokale Bevölkerung ins Boot zu holen. Im Rahmen der Initiative „Europäische Storchendörfer“ zeichnen wir zum Beispiel Gemeinden für ihr Engagement im Storchenschutz aus. Sie fungieren als Leuchtturmprojekte im Feuchtgebiets- und Kulturlandschaftsschutz.

Vorbilder geschaffen

Mittlerweile haben wir 15 Europäische Storchendörfer in 15 Ländern Europas ausgewiesen. Das Netzwerk der Storchendörfer trägt zur Stärkung der Zivilgesellschaft und zum inhereuropäischen Austausch in Sachen Naturschutz bei.

Innerhalb der vergangenen zwei Jahre sind über 20 Projekte zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Weißstorch & Co gestartet. Allein im Jahr 2019 wurden an die 500 Hektar Fläche aufgewertet. Das entspricht rund vier Mal der Fläche des Messegeländes in Hannover. Unter anderem wurden Teiche angelegt, Flächen von Büschen befreit oder eine sanftere Form der Beweidung sichergestellt. In Bulgarien, Serbien, Kroatien, Spanien und in der Türkei haben wir unter anderem den Aufbau eines nachhaltigen Tourismus sowie Umweltbildungsaktivitäten rund um die Themen Vogel- und Feuchtwiesenschutz gefördert.

Daten zum Bruterfolg der Störche, Anekdoten und Fotos aus den Europäischen Storchendörfern gibt es unter www.storkvillages.net



Was uns Mut macht, ist die Tatsache, dass so viele Menschen unsere Initiative zur Rettung der Saline Ulcinj unterstützen und an unser Ziel glauben.

Marija Šoškić, Ornithologin bei CZIP, EuroNatur-Partnerorganisation in Montenegro

Wussten Sie schon...?

Kraniche haben eine besonders lange und originell geformte Luftröhre. Ihr verdanken die Vögel ihr außerordentlich großes Stimmvolumen. Die Luftröhre eines Kranichs durchzieht das Brustbein als Doppelschlinge und kann bis zu 1,30 Meter messen. Ein wichtiges Rastgebiet für den Kranich auf der Adria-Zugroute ist das Livanjsko Polje. Gemeinsam mit unseren Partnern engagieren wir uns seit fast 20 Jahren dafür, dass dieser Lebensraum erhalten bleibt und nachhaltig bewirtschaftet wird. Einblicke in das traumhafte Gebiet im Herzen Bosnien-Herzegowinas erhalten Sie in diesem Video:

euronatur.org/1020

EURONATUR

EuroNatur (Stiftung Europäisches Naturerbe)
Westendstraße 3
D - 78315 Radolfzell

Fon: +49(0)7732/9272-0
Fax: +49(0)7732/9272-22
info@euronatur.org
www.euronatur.org/zugvoegel

www.facebook.com/euronatur
www.youtube.com/euronatur
www.twitter.com/EuroNaturORG
www.instagram.com/euronaturorg

Unser Höhepunkt 2020

Eine gute Nachricht für Europas Wasservögel: Die Jagd in Feuchtgebieten mit giftigem Bleischrot wird verboten. So werden jährlich in der EU etwa 1,5 Millionen Wasservögel vor dem unnötigen Tod durch Bleivergiftung bewahrt. EuroNatur und ihre Partnerorganisationen in ganz Europa haben seit Jahren entschieden für das Verbot gestritten.

Das Verbot von Bleischrot in Feuchtgebieten ist ein Etappensieg der Vernunft und der Wissenschaft im Sinne des Natur- und Verbraucherschutzes – auf den konsequenterweise nun ein generelles Verbot von Bleimunition in allen Lebensräumen folgen muss!

Dr. Stefan Ferger, Projektleiter Zugvogelschutz

Unsere drei größten Herausforderungen im nächsten Jahr

1 Den Weg für die Rettung der Saline Ulcinj frei machen

Eine Analyse von Transparency International Montenegro belegt, dass die Saline Ulcinj dem Staat Montenegro gehört und kein Privatland ist. Eine abschließende Entscheidung des Gerichts wird aber seit Jahren verschleppt. Erst wenn die Eigentumsfrage geklärt ist, wird es möglich sein, den Salzgarten für Menschen und Vögel wieder attraktiv zu machen. Gemeinsam mit anderen Organisationen (wie z.B. Transparency International und Bankwatch) wollen wir alle rechtlichen Mittel ausschöpfen und den öffentlichen Druck auf die Regierung verstärken, damit die Eigentumsfrage endlich rechtlich geklärt wird. Gleichzeitig werden wir die EU-Kommission über die aktuellen Entwicklungen informieren. Hoffnung geben die jüngsten politischen Veränderungen in Montenegro: Nach 30 Jahren an der Macht hat die Regierungspartei von Milo Đukanović bei den Wahlen im August 2020 herbe Verluste erlitten und ist erstmals nicht an der Regierungsbildung beteiligt.

2 Die Vogelkriminalität auf dem Balkan weiter reduzieren

Die Gesetze zum Schutz der Vögel sind in einigen Ländern entlang der Adria-Zugroute schon relativ gut. Doch außer den Nichtregierungsorganisationen kümmert sich kaum jemand darum, dass sie eingehalten und Verstöße geahndet werden. Hier wollen wir eine Kehrtwende erreichen.

3 Die Initiative „Europäische Storchendörfer“ lebendig halten

Die Bevölkerung in den „Europäischen Storchendörfern“ verwendet viel Zeit und Energie in den Schutz der Störche. Das macht sie zu Vorbildern für andere Gemeinden. Wir wollen den Austausch zwischen den Modellregionen weiter verbessern und ihnen zu mehr Aufmerksamkeit auf internationaler Ebene verhelfen.

Bitte unterstützen Sie uns weiterhin als Zugvogelpatin oder Zugvogelpate!

Spendenkonto: 8182005
Bank für Sozialwirtschaft Köln (BLZ 370 205 00)

IBAN: DE42 3702 0500 0008 1820 05
SWIFT / BIC: BFSWDE33XXX

Stichwort: Zugvögel



Das DZI-Spendensiegel bescheinigt EuroNatur einen effektiven & vertrauenswürdigen Umgang mit Spendengeldern.

Projektbericht Zugvogel 2019-2020

EURONATUR



Gemeinsam für Europas Zugvögel

Zweimal im Jahr begibt sich ein Großteil von Europas Vögeln auf eine lange und gefährvolle Reise. Mit Ihrer Hilfe schützen wir die Nomaden der Lüfte in ihren Brut-, Rast- und Überwinterungsgebieten. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem Balkan, wo wir uns vor allem gegen den illegalen Abschuss, die Vergiftung sowie den illegalen Fang von Vögeln einsetzen und für intakte Lebensräume engagieren. Unter anderem in den Ländern entlang des Adria-Zugwegs (Adriatic Flyway) haben wir ein Partner-Netzwerk aus Mitstreiterinnen und Mitstreitern aufgebaut, die eng zusammenarbeiten, um den Balkan für die Zugvögel sicherer zu machen. In den vergangenen zwei Jahren ist viel geschehen. Auf den folgenden Seiten erwarten Sie eine Auswahl der wichtigsten Erfolge und Aktivitäten, beispielhafte Einblicke in die Arbeit unserer Partner sowie Einschätzungen zu aktuellen Ereignissen und künftigen Herausforderungen. Herzlichen Dank, dass Sie unsere Arbeit als Zugvogelpatin oder Zugvogelpate unterstützen!

Ihr Dr. Stefan Ferger



Ich träume davon, wie mich der Herzschlag des Vogelzuges im Herbst in andächtige Stille versetzt und im Frühling belebt. Ich träume von einem natürlichen Europa, das ich mit Stolz an meine Kinder weitergeben kann, reich an Wäldern voller Vogelgesang und mit blühenden Wiesen, in denen Lerchen ihre Jungen aufziehen. Diese Vision motiviert mich bei meiner Arbeit.

Dr. Stefan Ferger, Projektleiter Zugvogelschutz



Illegale Klangattrappen wie diese ziehen mit Lockrufen vom Band scharenweise Wachteln an. Das Team von BPSSS um Milan Ružić (die Aufnahme rechts entstand vor Ausbruch der Corona-Pandemie) stellt solche Geräte sicher, damit sie keinen Schaden mehr anrichten.



Illegalen Vogeljägern auf der Spur

Eine 2016 von BirdLife International durchgeführte Studie schätzt, dass im Mittelmeerraum jedes Jahr 11 bis 36 Millionen Vögel illegal getötet oder gefangen werden. Seitdem hat die Situation nicht an Dramatik verloren. Neben Italien und Zypern sowie Ägypten und dem Nahen Osten ist der Westbalkan mit geschätzten 600.000 bis 1,6 Millionen illegal getöteten Vögeln pro Jahr ein Brennpunkt der Vogelkriminalität. Eine ungestörte Rast der Zugvögel ist dort kaum möglich. Wir wollen es schaffen, mit Hilfe unseres Netzwerks aus Naturschutzpartnern die Vogelkriminalität auf dem Balkan deutlich zu verringern.

➤ Dank der engen Zusammenarbeit mit lokalen Polizeieinheiten können wir bereits in vielen unserer Projektgebiete einen Rückgang der illegalen Jagd verzeichnen. Diese Entwicklung wollen wir gemeinsam mit den Behörden weiter fördern.

➤ Bis 2030 sollen in Europa und dem Mittelmeerraum 50 Prozent weniger Vögel der illegalen Vogeljagd zum Opfer fallen. Dieses Ziel wurde auf unser Drängen hin in zwei wichtige Naturschutzübereinkommen aufgenommen: in die Bonner und in die Berner Konvention. In einem nächsten Schritt werden nationale Aktionspläne dafür erarbeitet.

Serbien – eine Hochburg der Vogelkriminalität auf dem Balkan

Schätzungsweise an die 200.000 Vögel lassen jedes Jahr allein in Serbien durch illegale menschliche Aktivitäten ihr Leben. Sie werden rechtswidrig abgeschossen, vergiftet oder gefangen. Darunter Wachteln, Turteltauben und streng geschützte Arten wie der Bussard. Bevor Milan Ružić, passionierter Vogelschützer von unserer serbischen Partnerorganisation BPSSS, und seine Mitstreitenden begonnen haben, diese Verbrechen zu dokumentieren und konsequent zu melden, waren die zuständigen Behörden noch der Meinung, Wildtierkriminalität sei in Serbien kein Thema. Heute wird die Arbeit und Unterstützung der gut ausgebildeten Experten

von BPSSS mehr und mehr anerkannt und bereitwillig genutzt, denn kaum einer der zuständigen Beamten ist in Sachen Wildtierkriminalität ausgebildet. Milan Ružić knüpft beharrlich Kontakte zu Polizeikräften, Staatsanwälten und Justizbeamten. Mit Erfolg:

➤ Die Vogelschützerinnen und Vogelschützer von BPSSS werden zunehmend als Ansprechpartner ernst genommen und bei der Aufklärung von Delikten um Rat gefragt. Mittlerweile hat BPSSS fast 4.000 Fälle von Vogelkriminalität gemeldet, die sonst im Dunkeln geblieben wären.

➤ In Serbien wurde eine spezielle Polizeieinheit gegründet, die Umweltverbrechen wie die illegale Vogeljagd bekämpfen soll. Milan und seine Mitstreiterinnen und Mitstreiter arbeiten eng mit den Beamten zusammen.

➤ Bereits 2016 haben unsere Partner von BPSSS vier Wilderer überführt, die illegal Wachteln gejagt haben. Nach vier Jahren kam im Oktober 2020 endlich die offizielle Bestätigung der lokalen Staatsanwaltschaft, dass die Männer zu einer Freiheitsstrafe von einem Jahr auf Bewährung verurteilt wurden. BPSSS wird den Fall für die Öffentlichkeitsarbeit nutzen, um weitere Wilderer abzuschrecken.

Der Corona-Effekt: Weniger Kontrollen, mehr Wilderei

Die strikten COVID-19-Beschränkungen im Frühjahr 2020 hat auch das Team von BPSSS zwei Monate lang gehindert, im Feld präsent zu sein. Die Wilderer und Vogeljäger hingegen hat niemand davon abgehalten, ihr Unwesen zu treiben. Polizei und Wildhüter haben noch weniger kontrolliert als sonst.

➤ Während des COVID-19-Lockdowns in Serbien verzeichneten unsere Partner den stärksten Anstieg der Vogelkriminalität, den es je gab!



Für diese Wachteln kam jede Hilfe zu spät. Sie fielen Wilderern zum Opfer.

➤ Doch BPSSS konnte mitten in der Hochphase der Corona-Pandemie dennoch viele Fälle von Vogelkriminalität aufdecken. In den vergangenen fünf Jahren hat BPSSS über 10.000 Kontakte geknüpft. Dieses Netzwerk lieferte auch während der Krise Informationen über Telefon, E-Mail, Facebook oder Instagram. Bis zu fünf Fälle von Vogelkriminalität wurden pro Tag gemeldet.

Durchweg waren Einheimische die Täter. Jagdtouristen aus Italien, Griechenland oder Malta, die sonst in Scharen nach Serbien kommen, blieben wegen der Reisebeschränkungen 2020 komplett aus.

Wilderei auf Wachteln so schlimm wie nie zuvor

Im August und September 2020 wurden in Serbien besonders viele Wachteln illegal abgeschossen. BPSSS registrierte fast 80 Fälle von Wilderei und es wurden insgesamt 110 illegale Lockmittel gefunden. Die Vogelschützerinnen und Vogelschützer entdeckten vor allem in Zentralserbien weitere Wilderergruppen. Die Landschaften waren dort förmlich mit Klangattrappen überzogen. An einigen Standorten waren die Geräte den gesamten August und September rund um die Uhr aktiv. Die Auswirkungen sind verheerend: Milan Ružić geht davon aus, dass jede Klangattrappe an die 100 Wachteln anlockt, die dann abgeschossen werden.

➤ Jedes Jahr sterben in Serbien vermutlich etwa drei Mal so viele Wachteln wie bisher angenommen durch illegale Jagdaktivitäten. Aktuell gehen die Vogelschützer von BPSSS von 150.000 Tieren aus. Es handelt sich vor allem um durchziehende Wachteln aus Ost- und Mitteleuropa. Das bedeutet einen enormen Druck auf die europäische Wachtelpopulation.



Bilder: Milan Ružić, BPSSS



Die Unterstützung, die wir von EuroNatur erhalten, ist ganz entscheidend für uns. Von der serbischen Regierung kommt kaum Beistand. Wir sind sehr dankbar für die Spenden, die uns über EuroNatur erreichen. Sie helfen uns, den Vogelmord in Serbien zu bekämpfen.

Milan Ružić, Geschäftsführer BPSSS, EuroNatur-Partner in Serbien

Ein Blick hinter die Kulissen – Vogelschützer Milan Ružić im Interview

Wie ging es euch bei BPSSS am Ende der diesjährigen Sommerjagdsaison?

Wir waren sehr erschöpft. Von August bis September waren wir fast jeden Tag und jede Nacht im Feld. Der Arbeitstag dauerte zwölf, manchmal sogar 16 Stunden. Das war wirklich hart.

Kannst du eine Szene beschreiben, die dich besonders berührt hat?

Eines Nachts entdeckten wir eine uns bis dato unbekannte Wilderergruppe im Norden Serbiens. Die Graslandschaft dort ist ein Bilderbuch-Lebensraum für Wachteln und viele andere seltene Vogelarten wie den Kaiseradler und die Großtrappe. Der Mond schien und eigentlich war es schön, wäre da nicht dieser Pfad gewesen, der links und rechts mit Klangattrappen gesäumt war. Als wir näher kamen flogen bei jeder Klangattrappe zig Wachteln auf. Wir wussten, dass diese Vögel Hunderte Kilometer geflogen sind, nur um in diesem traumhaften Grasland in die Falle gelockt und abgeschossen zu werden. Das war ein sehr trauriger Moment.

Was macht den Vogelschutz in Serbien so schwierig?

Über 90 Prozent des Landes wird von Jagdgesellschaften gemanagt. Sie sind dafür zuständig, die Populationen der jagdbaren Arten gesund zu halten. Doch sie handeln ohne wissenschaftliche Grundlage und sind in Interessensgruppen organisiert. Je mehr wir herausfinden, desto öfter stoßen wir auf korrupte Polizeibeamte, die Wilderer decken. Das System ist völlig krank.

Wie kommt ihr voran?

Wir haben ein gutes Team, engagierte Mitglieder und viele Freiwillige, die uns unterstützen. Auch die Öffentlichkeit ist mittlerweile auf unserer Seite. Das ist sehr viel wert. Dank unseres beharrlichen Engagements werden wir gerade Zeuge einer langsamen, aber stetigen Veränderung zum Guten. Wir wissen von vielen Leuten, dass sie heute nicht mehr wildern, weil sie Angst haben erwischt zu werden, und Polizeibeamte kommen auf uns zu und fragen, wie sie helfen können. Beispiele wie diese bestärken uns.



Mitarbeiter von PPNEA zerstören illegale Jagdverstecke in Albanien.

Kampf gegen die Vogelkriminalität auf dem Balkan – was sonst noch geschah

Ausgewählte Aktivitäten und Erfolge 2019-2020

- In sechs Ländern und 34 Projektgebieten entlang der Adria-Zugroute waren unsere Partner im Feld präsent, um Fälle von Vogelkriminalität aufzudecken, zu dokumentieren und zur Anzeige zu bringen. Über eine geschlossene Facebook-Gruppe haben sie sich dabei gegenseitig unterstützt.
- Unsere kroatischen und montenegrinischen Partner wurden von der Regierung bei der Erstellung nationaler Aktionspläne gegen die illegale Vogeljagd konsultiert.
- In Kroatien und Albanien haben unsere Partner Anti-Wilderei-Camps organisiert, bei denen unter anderem zahlreiche illegale Jagdverstecke zerstört wurden.

Albanien: Landesweites Jagdverbot läuft bald aus

Albanien hat seit Jahren einen katastrophalen Rückgang der Wildtierpopulationen zu verzeichnen. Der Journalist, US-Bestseller-Autor und EuroNatur-Preisträger Jonathan Franzen beschrieb Albanien nach einer Recherche als Todesfalle für Vögel. Auf Druck von NGOs wie EuroNatur und unseren albanischen Partnern hatte die Regierung deshalb im Jahr 2014 ein landesweites Jagdverbot verhängt. Im März 2021 wird dieses Moratorium auslaufen. Noch ist unklar, ob es zu einer Verlängerung kommt. Leider hat die Regierung die Zeit bislang nicht für die so dringend nötige Reform des Jagdsystems genutzt. Eine zur Halbzeit durchgeführte Studie zeigte, dass auf über 80 Prozent der Landesfläche nahezu keine Kontrollen zur Einhaltung des Jagdverbots stattfanden. An dieser Situation hat sich, laut den Berichten unserer albanischen Partner, bis heute wenig geändert.



Einige der Wilderer verstecke ließen die Mitarbeiter von PPNEA bei einer Aktion im Jahr 2019 kontrolliert in Flammen aufgehen, um sie zu vernichten und andere Wilderer abzuschrecken.

Warum wurde die Chance so fahrlässig vertan, für eine Erholung der Wildtierpopulationen zu sorgen und verantwortungsvollen Jägern Perspektiven zu eröffnen? Naturschützer – darunter EuroNatur –, Jäger und sogar das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen haben der albanischen Regierung von Anfang an rechtliche und technische Unterstützung angeboten. Diese wurde zwar gerne angenommen, die erarbeiteten Vorschläge aber nicht umgesetzt. Noch immer gibt es zum Beispiel kein funktionierendes Wildtiermonitoring und weder Naturschutz- noch Jagdgesetze wurden an EU-Recht angepasst. Wir werden uns gemeinsam mit unseren albanischen Partnern weiterhin vehement für die so dringend notwendigen Reformen einsetzen. Hier zwei Lichtblicke:

- Durch einen Parlamentsbeschluss muss bis Ende 2020 der von uns vorgeschlagene Rat für Wildtiermanagement gegründet sein, der das Umweltministerium beraten soll. Diesem werden dann auch Jäger und Naturschützer angehören.
- Agenturen, die Schutzgebiete auf regionaler Ebene betreuen, sollen mit Personal ausgestattet werden, das sich gegen Wildtierkriminalität einsetzt.